

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Nr.: Neueste Dresden.

Wachstum:
Die einseitige Aufwertung führt für Dresden und Gorna
zu... für...
Zu...
F7650

Bezahlung:
Im Dresdner Bezahlbezirk monatlich 70 Pf. vierteljährlich
210 Pf. bei...
Wochentliche Bezahlung...
Wochentliche Bezahlung...
Wochentliche Bezahlung...

Urras in Flammen, die Kathedrale eingeeißert.

Lebhafte Kämpfe zwischen Maas und Mosel. — 1500 Meter breite französische Stellungen erobert. — Gute Fortschritte westlich der Weichsel. — Ein amtlicher schwedischer Bericht über die Seeschlacht bei Gotland.

Die „bedauerliche Anachtsamkeit“ der russischen Flotte.

Stockholm, 7. Juli.
Die schwedische Regierung veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Nachdem am 2. Juli die Nachricht von Gotland eingegangen war, daß das deutsche Minenschild „Albatros“ bei Rügen innerhalb der Döbberns-Holme bei Gotland auf Land gesetzt, sowie daß dieses Fahrzeug von russischen Kriegsschiffen innerhalb des schwedischen Gebietes beschossen worden sei, wobei Geschosse über die Holmen gingen und in geringer Entfernung vom Land einschlugen, erließ der General der Kaiserlichen Marine in Petersburg sofort Befehl, bei der russischen Regierung kräftig gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und damit der Neutralität Schwedens zu protestieren. Gleichzeitig wurden der diesige russische und der deutsche Gesandte schriftlich über das Geschehene unterrichtet und ihnen außerdem mitgeteilt, daß auf Grund der von den Behörden von Gotland eingegangenen Berichte die notwendigen Internierungsmassnahmen getroffen worden seien. Am 3. Juli ging von dem Kommandanten auf Gotland ein Bericht über den Vorgang ein, in der Hauptsache folgenden Inhalts:

Am 2. Juli 7.40 Uhr morgens wurde im Rebel eines Aufschlags der Briterna-Glockenboje ein Fahrzeug entdeckt, welches den vorderen Mast verloren hatte und fast still lag. Dieses Fahrzeug wurde dann als der deutsche Minenrauber „Albatros“ festgestellt. Die ganze Zeit hindurch hörte man Geschützdonner von der See her. Nach einiger Zeit wurde eine Explosion am Bord des „Albatros“ bemerkt, welcher unmittelbar darauf in Brand setzte, nördlich um den Briterna-Grund feuerte, dann weiter am Döbberns-Holm und am Döbberns-Bund, und die ganze Zeit von zwei russischen Kreuzern heftig beschossen wurde, welche ungefähr gleichzeitig mit der oben erwähnten Explosion nördlich und südlich der Glockenboje entdeckt wurden. Der erste genannte der russischen Kreuzer (Wolga) verfolgte und drehte schließlich auf 57 Grad 23 Min. 30 Sek. nördlicher Breite und 19 Grad östlicher Länge, also auf schwedischem Seegebiet.

Bei immer heftiger auf den „Albatros“ schießend, der außerdem die ganze Zeit von den anderen, südlich der Glockenboje liegenden russischen Kreuzern beschossen wurde. Um 8.15 Uhr vormittags lief der „Albatros“ auf Strand, gleich unterhalb der Signalstation, und wenige Minuten vorher, als er sich auf 57 Grad 26 Min. 30 Sek. nördlicher Breite und 18 Grad 57 Min. östlicher Länge befand, schossen die russische Schiffe die letzten Schüsse gegen ihn ab. Eine große Anzahl russischer Geschosse landete über Döbberns-Holm und dicht am Reuestrumplatz vorbei, so daß das Reuestrumversteck fast veranlaßt sah, den Platz zu verlassen und sich in einer Höhle auf der Westseite der Insel zu suchen. Verschiedene Geschosse fielen nach Berechnungen nur einige Hundert Meter von dem Reuestrum ins Wasser.

In Uebereinstimmung mit dem erhaltenen Auftrage legte der Befehlshaber Brandström am 3. Juli bei der russischen Regierung Protest ein, worauf die russische Regierung

sowohl direkt dem Befehlshaber, als auch durch den russischen Gesandten eine Erklärung folgenden Inhalts abgab:
Nach dem von dem russischen kommandierenden Admiral eingegangenen Bericht konnte der Vorfall, welcher Gegenstand des schwedischen Protestes war, sich nur infolge des zufällig herrschenden Nebels ereignen, welcher verhinderte, die Verhinderung genau zu rekonstruieren. Die russische Regierung drückt das lebhafteste Bedauern über das Geschehene aus und versichert, daß sie völlig entschlossen sei, gewissenhaft die schwedische Neutralität zu achten. Im gegenwärtigen Falle liegt eine Bedauerliche Unachtsamkeit (!) vor. Es sei den Betreffenden bestimmte Weisung gegeben, in dieser Beziehung ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung solcher Vorfälle unmöglich zu machen. Vor Empfang dieser Erklärung hatte die schwedische Regierung in einer Note an den diesigen russischen Gesandten den Inhalt des oben wiedergegebenen Berichtes mitgeteilt, und unter Wiederholung des Protestes die Hoffnung auf eine schnelle und zufriedenstellende Erledigung dieser unangenehmen Angelegenheit ausgedrückt.

Die Verwundeten des „Albatros“.
Wie aus Stockholm gemeldet wird, scheinen sich die Verwundeten des „Albatros“ allmählich zu erholen. Man sieht die besten Hoffnungen, daß alle geheilt, obwohl ein Teil der Verletzten schwer genug ist. Unter den Verwundeten befinden sich außer dem Kommandanten Bock, der von einem Granatstück leicht am Bein verletzt wurde, Kapitänleutnant

Eine Höhe südlich Borzhomow den Russen entzogen.

Grobes Hauptquartier, den 7. Juli. (Wlad.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich von Pzera drangen englische Truppen gestern in einen unster Schützengraben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschießung feindlicher Truppensammungen in Krass geriet die Stadt in Brand. Der Generalkommandant fiel die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampfintensität. Südwestlich von Les Eparges letzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm nördlich entzogenen Stellungen wiederzuerobern, fort. Bei dem ersten Angriffe gelangten die Franzosen in einen Teil unster Verteidigungslinie. Ein Gegenangriff brachte die Höhen bis auf ein Stück von 100 Metern wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Versuche des Gegners, ebenso wie ein Angriff an der Tranchée scheiterten völlig.

Gebirgs-Nilly Krzomont wurde unterhalb angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

nant Viehler, Kapitänleutnant Volkin, Oberleutnant Drudberg, Leutnant Gezer, Oberingenieur Groher und Oberpostmeister Sandrod.

Die politischen Parteien Rußlands und der Krieg.

Von unserm Mitarbeiter. Moskau, 2. Juli 1915.

Von der Pariser Zensur wurde ein Buch beschlagnahmt, das den Krieg Rußlands an der Seite Frankreichs und Englands verurteilt. Der Verfasser ist das Dumamitglied Gregor Alexinski, dessen Signatur unter einem Manifest der russischen Sozialisten prangt, die bei Kriegsausbruch den Jaren ihrer Loyalität versicherten. Trotz dieser sehr empfindlichen Anmerkung hielt die Zensur für ratsam, die Mitteilungen Alexinskis zu unterdrücken. Ehe aber das Verbot in Kraft getreten war, fand die Schrift „Rußland und der Krieg“ bereits ihren Weg ins Ausland. Man braucht nicht lange darin zu lesen, um die Gründe zu erkennen, die den Senfor zu einer Beschlagnahme der höchst unwillkommenen Vorlesungen Alexinskis bestimmten. Der Dumaabgeordnete stellt nämlich die Behauptung auf, daß die Reaktion in Rußland eine Niederlage der Entente von Dersan wünscht, weil andererseits der Zarismus in seiner Macht und Selbstverwirklichung durch den republikanischen Geist eines siegreichen Frankreichs und den englischen Liberalismus geschwächt werden könnte.

Die Kriegspartei ist, nach Alexinski, nicht unter den russischen Nationalisten zu suchen, sondern bei den fortgeschrittenen Elementen, den Freunden der Republik, den Sozialisten. Das reaktionäre Rußland wollte diesen Krieg nicht. Wie man in der Regierungskreis Petersburgs denkt, teilt der Verfasser in folgenden Sätzen mit: „Die unwohnen Berichte der französischen Presse stellen Rußland als Feind Deutschlands hin und waren darauf bedacht, den Alliierten in einen sogenannten Kachekrieg zu ziehen. Das war ein verhängnisvolles Werk. Wachte man denn nicht in Frankreich, daß die Regierungspartei zur Hälfte deutschfeindlich ist und daß diese Spaltung noch heute besteht? In der heutigen Krise löst sich aus dem Widerstreit der Meinungen eine Schwankung ergeben, die Frankreich und England eines Bundesgenossen berauben würde; glücklicherweise haben die freiheitlichen Parteien dafür ein, daß Rußland den Kampf bis zum äußersten fortsetzt.“

Alexinski erinnert daran, daß man noch heute in Petersburg der Ansicht huldigt, man möge doch Deutschland seinen Neutralitätskreis mit den europäischen Mächten überlassen und sich ausschließlich für Asien interessieren. Die Anhänger einer russisch-deutschen Verständigung sind noch immer sehr zahlreich. Der Dumaabgeordnete erinnert an die englischen Feindschaften des Herrn Reichswehr und eine Kritikreihe in dem konservativen Blatt „Jemskijina“, deren Schlußfolgerung lautet: „England treibt und ins deutsche Feuer, um uns zu schmeicheln und Deutschland niederzuwerfen. Wir sind aber nicht mehr geneigt, die Ketten Englands zu spielen.“ Einige Tage vor Kriegsausbruch schrieb der „Jemskijina“: „Jedes Mitglied Englands bereitet uns helle Freude.“ Es entspricht dem Beobachter nicht die Tatsache, daß man sich in russischen Kreisen über die Schläppen

Bei Croix-des-Carmes (im Priesterwalde) erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen.

Am Sudel (in den Vogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erkrümt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

In der Champagne, südwestlich Enluppel, bewarfen unter Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Zahl der Gefangenen stieg bis Ende Juni erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 500 Mann. Ferner gingen sieben Maschinengewehre und ein reichhaltiges Vorratlager in unsere Hände über.

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 85 östlich Dolowatka (südlich Borzhomow). Die russische Besatzung ist beträchtlich. Erbeutet wurden zehn Maschinengewehre, eine Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich, nahe der Weichsel, wurde ein russischer Vorposten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen zu melden.

Auf der Besetzung der Stoa-Tipa vom 2. bis 5. Juli machten wir 1850 Gefangene. Oberste Heeresleitung.

Die Angst vor der Entscheidungsschlacht.

Rotterdam, 7. Juli.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, die russische Latit des Schwarzen Meeres habe sich als zu erweisen. Es handele sich für die Russen jetzt darum, eine Entscheidungsschlacht zu vermeiden, bis sie West-Sitowal und Wagnorod als Schlüsselpunkte besetzen können. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Russen schon vorher zur Entscheidungsschlacht gezwungen werden.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 7. Juli.

Der Generalstab des Generalstabs gibt bekannt: In der Gegend von Murawjowo und Gornje, westlich des mittleren Njemen, an der Kasowfront und auf dem linken Weichselufer hat sich nichts Besonderes ereignet. Das Feuer war schwach und verhärtete sich nur für Augenblicke. Es kam zu geringfügigen Schanzarbeiten, besonders wenn Minenherbe geläutert wurden. An der Front zwischen der Weichsel und westlich des Bug kam es am 4. Juli abends und am folgenden Morgen in dem Abschnitt zwischen Ustschow und Bichawa zu heftigeren Kämpfen. Die Offensiv des Gegners östlich von Krassul ist durch einen von uns in die Hände des Gegners auf den Höhen nordwestlich von Wolfolag geführten Stoß aufgehalten worden. Wir fügten dem Feinde dort schwere Verluste zu und nahmen am Morgen des 5. Juli mehr als 2000 Gefangene mit 20 Offizieren ab. Vor unster Front lagen im Laufe des 5. Juli neue Offensivversuche zwischen dem Weichsel und der Ostfront des Bug sowie gegen das Dorf Krizow ab. Am Oberlauf des Bug, an der Stoa-Tipa und am Dnjepr fand am 4. Juli und am Morgen des 5. kein Kampf statt.

Die Ver Stimmung im Vierverband.

Wien, 7. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Angelegen einer Ver Stimmung zwischen Rußland und seinen Bundesgenossen treten immer deutlicher zutage. Der Zar sandte seinen Botschaftsminister, General Sandanski, nach Paris, um die Franzosen zu einer energischen Aktion an der Balkanfront zu veranlassen. Schwer entschlossen ist man auch in Petersburg über den Einbruch, den das Aufsteigen Italiens auf dem Balkan hervorgerufen hat.

Bräulein v. D... und ihre Schützlinge.

Von unserm im österreichischen Kriegspressequartier angelegenen Sonderberichterstatter.

R. u. R. Kriegspressequartier, 2. Juli.

Ein südtiroler Auswanderer überbrachte mir eine dringende Einladung zum Besuche der Stilldame v. D... und da ich zuvor im Vemberger Rathaus beim Professor Schantaca, dem Nachfolger des am letzten Tage der Aussenherrschaft als Weisel nach Wien verschleppten Stadtoberhauptes, vorgespochen hatte, erteilte ich mir die Erlaubnis, die Einladung zu danken. Die weitere Vermutung, daß ich mit einer Tante bekannt werden sollte, die sich um die während der Aussenzeit in Vemberg so notwendige Wohltätigkeit besonders verdient gemacht hat, erwies sich als zutreffend. Der südtiroler Auswanderer war jedoch nicht vom Kaiserhof, sondern von Bräulein v. D... entkam, und ich lernte ihn tags darauf in der Uniform eines Feldwebels der österreichischen Landwehr, als einen jener Männer kennen, die aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen und in Vemberg den nicht allzu eifrigen Nachforschungen des österreichisch-ungarischen Truppen Generalmajor Himm als Stabskommandant in das alte Gebäude des R. u. R. Kommandos wieder eingeworfen war, meldeten sich am ersten Tage seiner Auswanderung ohne Kultur zahlreiche österreichisch-ungarische und auch etliche deutsche Militärpersonen, die aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen sind und mit Hilfe patriotischer Bürger und Frauen die Wiedererinnahme Vembergs abwarten konnten. Bräulein v. D. hat im Laufe von 10 Monaten allein etwa 90 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von nach ihrer Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft zu gesicherten Verpflegung erhalten und die angestrichelten Soldaten russischer Soldaten und Beamten nicht unbedeutend gefördert. Die russischen Behörden wählten von ihrer Tätigkeit, und trotzdem Monate hindurch Beamte der Geheimpolizei, der Artillerie, in dem Hause des Bräulein v. D. einquartiert wurden, blieben die Beziehungen ergebnislos. Die Rettung der gefangenen Kriegsgefangenen begann eben erst mit der Befreiung tschechischer Soldaten und „Praschutka“, die um geringen Preis fast in allen Häusern abgibt war. Selbst Offiziere des Stabes des Generalgouverneurs hatten hilflos bei der Bergung österreichischer und deutscher Offiziere.

Als die russischen Militärbehörden Vemberg besetzten, ließen sie die österreichisch-ungarischen Offiziere und Soldaten in den Spitälern unter der Behandlung und Pflege der österreichischen Krankenschwestern, und erst im Monat Januar wurden alle Militärspitäler in russische Verwaltungen übernommen; auch dann blieben zwei Spitälern ausschließlich der Stadtbevölkerung vorbehalten. In diesen ersten Monaten gelang es manchem Weibchen, der Spitalaufsicht zu entkommen, sich Hilfswörter zu verschaffen und in Vemberg oder in der Umgebung als Arbeiter oder dergleichen Unterkunft zu finden. Als so mehrere Hundert Offiziere und Soldaten der Kriegsgefangenschaft entlassen waren, trübte im Januar der damalige Stadtkommandant Oberst Graf Kriegerberg einen Befehl, der öffentlich angekündigt wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Das allseitige Wohlwollen der österreichischen Sanitätsebene ist als unbedingt unzulässig. Das eigenmächtige Wohlwollen der Sanitätsebene wird unter Androhung der sofortigen körperlichen Strafe und Transportierung aller Kriegsgefangenen nach dem Innern Rußlands unterlagert. Es verlanget, daß Personen, welche dem Spitalpersonal angehören, ihr eigenmächtiges Wohlwollen ebenfalls unterlassen.“

Wien, am 21. Jänner 1915.

Der Militärkommandant des Vemberger Besatzungsrates General Krassulka v. M. Mit dem Original gleichlautend Stadtkommandant von Vemberg Oberst Graf Kriegerberg.

Die körperliche Unterstützung für das unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehende Sanitätspersonal läßt auf die brutaile Behandlung der gefangenen, unversorgten Kriegsgefangenen schließen, die durch zahlreiche verlässliche Zeugnisse belegt ist. Obgleich die galizischen Bahnen in vollem Betriebe waren, ließ man die Kriegsgefangenen fast das ganze Jahr zu Fuß durchziehen und gab ihnen in schändlichen Intervallen laueren Tee und schlechten Brot zur Nahrung. Diese Behandlung erklärt die große Zahl der Hungererkrankten der Kriegsgefangenen, die in Tausenden hundert gestorben sind. Nur diese Behandlung und der harte Mangel vor der Verbringung nach Österreich gab diesen Kämpfern, von denen so mancher schwere Wunden zu heilen hatte, die Kraft, 6 Monate und länger in ihren Verwunden und Entsetzungen auszuhalten.

Mitleidig hatten sich Männer und Frauen an die durch Vembergs Straßen getriebenen Kriegsgefangenen herangedrängt, und in der ersten Zeit, da die russischen Städte über Krassulka Wien zu marschieren hofften, wurde dies geduldet. Wenn die begünstigten Soldaten ihren Anteil bekamen, durfte man die österreichischen Soldaten Tabak und Rohmaterialien zu heilen und sogar Nachfragen antworten. Der neue Stadtkommandant Oberst Krassulka schritt durch eine strenge Verordnung jeden öffentlichen Verkehr mit